

Juden in Hamburg

Religiöses Leben

01



START



Die ersten Juden

kamen in den 1580er Jahren nach Hamburg. Es waren Sefarden, die vor der Inquisition aus Portugal geflohen waren. Später folgten die Aschkenasen. So bezeichnete man die Juden, die in Deutschland und Osteuropa lebten. Sefarden und Aschkenasen gründeten in Hamburg mehrere jüdische Gemeinden.



1



Abschnitt 6, Nachbau der Synagoge in der Heinrich-Barth-Straße

Die Synagoge ist das religiöse Zentrum einer jüdischen Gemeinde. Hier trifft man sich nicht nur zum Gottesdienst, sondern auch zu Versammlungen und Studien.

Sieh dich in der Synagoge um:

a) Womit war die Synagoge im 19. Jahrhundert eingerichtet?

Im Zentrum des jüdischen Gottesdienstes steht die Lesung der Tora. Der Begriff Tora bezeichnet nicht nur die 5 Bücher Mose, sondern auch das Schriftstück, auf dem diese geschrieben sind.

b) Beschreibe die Torarolle.

c) Welche Unterschiede in der Ausstattung im Vergleich zu einer Kirche fallen dir auf?



1940 1930 1920 1910 1900 1890 1885 **im 1885** 1880 1870 1860 1850 1840 1830 1820

2



**Abschnitt 5,
Modelle Hamburger Synagogen**

20 Jahre nachdem die ersten portugiesischen Juden nach Hamburg gekommen waren, kam es ihretwegen zum Streit zwischen Senat und Bürgerschaft. Um zu schlichten, erließ der Senat 1612 einen Fremdenvertrag. Juden wurden verpflichtet, eine Abgabe zu zahlen, sollten „Niemand Aergerniß geben“ und ihre Religion nicht offen ausüben.

Das Verbot Synagogen zu bauen, wurde später aufgehoben. Die Juden selbst bemühten sich um ein möglichst zurückhaltendes Auftreten in der Stadt. An der Bauform von drei Hamburger Synagogen sind die Veränderung des jüdischen Selbstbewusstseins und die Integration der jüdischen Gemeinden ablesbar.

vergleiche die Modelle:

a) Wie ist die Synagoge von 1788 in die Bebauung der Stadt eingebunden?

.....

.....

b) Wie hat sich die bauliche Situation der Synagoge von 1859 im Vergleich zum ersten Modell verändert?

.....

.....

c) Was drückt das freistehende Gebäude der Synagoge von aus?

.....

.....

.....

.....



Synagoge Erste Elbstraße, 1788 fertig gestellt



Hauptsynagoge Kohlhöfen, 1859 fertig gestellt



Hauptsynagoge am Bornplatz, 1906 eingeweiht



Im Gegensatz zu einer katholischen oder orthodoxen Kirche ist eine Synagoge kein geweihter Raum. Fast jeder Raum kann als Synagoge dienen, wenn er gewissen Anforderungen gerecht wird.

Überlege, warum haben die Synagogen keine Türme wie Kirchen und Moscheen?

1850 1860 1870 1880 1890 1900
1612 bis 1906
1820 1810 1800 1790 1780 1770 1760 1750 1740 1730 1720

MUSEUM FÜR HAMBURGISCHE GESCHICHTE

1960
1950
1732 BIS 1942
1730
1720
1940
1838 BIS 1930
1830
2030
2020
1600 BIS HEUTE
1590
580

3



**Abschnitt 3,
Schulen**

Auf jiddisch sagt man zur Synagoge auch „Schul“. Das ist ein Hinweis darauf, dass in der Synagoge auch Schulunterricht stattfand. In einem Verzeichnis von 1732 werden in Hamburg 39 Schulen für deutsche Juden genannt.

Welche Schularten gab es in Hamburger jüdischen Gemeinden?



In Hamburg wurde 1870 die allgemeine Schulpflicht eingeführt. Bis dahin mussten Eltern selbst für die Ausbildung ihrer Kinder sorgen.

4



**Abschnitt 5,
Wohnen**

Im 19. Jahrhundert waren Familien der jüdischen Oberschicht durch beruflichen Erfolg zu Vermögen gekommen. In der jüdischen Gemeinschaft war damit die Verpflichtung zu Wohltätigkeit und Engagement verbunden.

Welche sozialen Einrichtungen stifteten jüdische Hamburger?



5



Gesamte Ausstellung

Wie in anderen Religionen gibt es im Judentum eine Vielzahl von Riten und Bräuchen. Einige werden auf übermannsgroßen, schwarzweißen Bildtafeln vorgestellt.

Sieh dich um:

a) Zu welchen Anlässen werden die dargestellten Riten praktiziert?

b) Überlege, warum Riten und Bräuche wichtige Bestandteile der jüdischen Religion sind.